



Welches Tier hat am Tannzapfen geknabbert? Auf Spurensuche mit Elisabeth Taibon Karnutsch.



Adrenalinick: Im Hochseilgarten auf der Familienalm Taser oberhalb von Schenna kann man klettern, bergsteigen und die Höhenangst überwinden.

Bilder: Sarah Coppola-Weber

Nicht nur wegen des günstigen Eurokurses ist Südtirol so beliebt. Die kindergerechte Infrastruktur und die zahlreichen Freizeitangebote locken so manche Familie in die nördlichste Provinz Italiens.

Familienparadies Südtirol

SARAH COPPOLA-WEBER

Ellen Gromann aus Kreuzlingen hat schon viel von Südtirol gehört. Viel Gutes. Als Reisebloggerin ist sie viel unterwegs, war aber noch nie in diesem Gebiet. Also packte sie letztes Jahr den Koffer und reiste mit ihrer Familie nach Völs im Schlerngebiet, den Nachbarort von Kastelruth, Heimat der Kastelruther Spatzen. Sie staunte über die herzlichen Menschen, die Ruhe ausstrahlte und ihr ein leichtes Lebensgefühl vermittelte. «Südtirol ist landschaftlich superschön, die kulinarischen Spezialitäten sind hochwertig und die Angebote qualitativ hochstehend», schwärmt sie. Ferien auf dem Bauernhof sei eine lässige Sache und im Vergleich zu einer Ferienwohnung in der Schweiz viel günstiger. Südtirol biete denn auch eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten, wie Schwimmen, Wandern, Kanufahren oder Reiten. «In Völs hatten wir alles, was wir brauchten. Es ist ein schönes Wandergebiet, hat einen Weiler zum Baden, und die Kinder konnten die freilaufenden Haflingerpferde auf der Alm streicheln.» Für die nächsten Familienferien in Südtirol hat sie die Destination bereits ins Auge gefasst: «Ich möchte gerne in Dorf Tirol Ferien machen.» Das Dorf liegt oberhalb Merans und abseits vom Rummel.

Viel Programm im Familienhotel

Katia De Nitti hat Südtirol vor vier Jahren als Fixpunkt für ihre Familienferien auserkoren. Die Heimweh-Italienerin fährt mit ihrer Familie meistens im Herbst dorthin, und immer wieder an einen anderen Ort. Nach einem Aufenthalt in Meran seien sie ins Trentino gereist, was ihnen aber nicht so gut gefiel, danach haben sie in Brixen Ferien gemacht und dann in St. Ulrich. De Nittis Lieblingsstadt heisst Bozen: «Im Gegensatz zu Meran sind Bozen und Umgebung italienischer.» Wie sie auf die Feriendestination Südtirol gekommen ist? «Ich suchte nach einer Möglichkeit, mit einem Kleinkind in Norditalien Ferien zu machen, wollte aber

nicht in eine Grossstadt wie etwa Mailand oder Turin reisen.» Mit Südtirol war eine interessante Alternative gefunden. «Es ist nicht so weit weg, das Essen schmeckt lecker, und die Gastfreundschaft ist hervorragend.» Ferien im Familienhotel geniesse sie aber mit Vorsicht: «Bei der Fülle an Programmen, das dort geboten wird, ist es manchmal schwierig, auf eigene Faust etwas zu unternehmen», sagt sie. So ziehe sie lieber ein «normales» Hotel mit einem kleinen Spielzimmer vor, denn das sei es auch, was Südtirol ausmache: «Die Kinderfreundlichkeit haben die Südtiroler in der DNA. Kinderspielplätze und Ecken für die Kleinen gehören überall zum Standard.»

Waldtieren auf der Spur

Die kindergerechte Infrastruktur und die vielen Freizeitangebote locken so manche Familie nach Südtirol. Das wissen auch die Tourismusfachleute in Schenna, einem 2700-Seelen-Dorf oberhalb von Meran, und haben zu diesem Zweck ein Familienprogramm auf die Beine gestellt, das an «Alice im Wunderland» erinnert. Und das für alle Altersstufen etwas zu bieten hat – denn während grössere Kinder gerne Abenteuer und Nervenkitzel erleben und die Kleineren lieber Spielplätze unsicher machen und Tiergärten besuchen, gelangen Eltern oft schon bei der Ferienplanung an ihre Grenzen und fragen sich, wie sie sämtliche Kinderwünsche unter einen Hut bringen sollen und gleichzeitig auch selber auf ihre Kosten kommen.

Die Autorin hat in einem Selbsttest mit ihren drei Sprösslingen (13, 9 und 6 Jahre alt) ausprobiert, wie gut es sich in dem Dorf mit doppelt so vielen Gästebetten wie Einwohner Ferien machen lässt. Schon das Programm tönt vielversprechend: Reitausflug, Tierspuren-Wanderung, Ausflug auf die Familienalm, Hochseilgarten... Mit einem Pferdeaussflug gelingt der Auftakt perfekt. Die Kinder sitzen hoch zu Ross, während die Eltern und der Pferdeführer die Zügel in der Hand halten.

Bei der Tierspuren-Wanderung mit der Kindergärtnerin Elisabeth Taibon

Karnutsch starten wir mit einem Ratespiel und sind sogleich mitten im Thema: Welches Tier hat wohl diesen Tannzapfen angeknabbert? Woher stammen diese Löcher im Baumstamm? Und wer hat sich an diesem durchlöchernten Blatt satt gegessen? Elisabeth Taibon Karnutsch fordert die Gruppe auf, selber auf Spurensuche zu gehen. Alle paar hundert Meter werden die Funde untersucht, und die Kursleiterin liefert uns Informationen dazu.

An einem Parcours sollen wir herausfinden, was für Spuren Mensch und Tier hinterlassen haben: da ein Skelett, dort eine Feder oder ein Gebiss. Aber auch einen Kugelschreiber und einen Holzöffel finden wir. Anschliessend lassen wir uns die einzelnen Tierspuren genau erklären. Von wem stammt dieses Gebiss? Welches Tier hat diesen Pflanzendruck hinterlassen? Und was hat es mit dem Hirschgeweih auf sich? Apropos Hirsch: Zum Abschluss unserer Wanderung durchqueren wir ein Hirschegehe, sehen aber keine Tiere. Wir stehen schon unterhalb des Geheges, als sich plötzlich etwas regt im hohen Gras: Ein Hirsch taucht auf, dann zwei und schliesslich drei. Eines ist sicher: Beim

nächsten Waldbesuch werden wir die Augen offenhalten und bewusster auf Tierspuren achten.

Familienalm auf 1450 Metern

An unserem dritten und letzten Tag in Schenna fahren wir mit der Seilbahn auf die Familienalm Taser, die auf 1450 Metern liegt und sich seit 2000 ganz den Familien widmet: Sepp Gamper, selber Vater von drei Kindern, liegen die kleinen und grossen Gäste am Herzen. Vier Chalets mit zwölf Wohnungen und sieben Doppelzimmer gehören zum Familienhotel, das als erstes Südtiroler Hotel mit dem europäischen Umweltzeichen Eco Label ausgezeichnet worden ist und maximal 70 Gästen Platz bietet. Ein Abenteuerspielplatz und ein Bergzoo laden die Kinder zu neuen Entdeckungen ein; beim Indiadorf kann man Bogenschiessen und am Waldrand im Hochseilgarten die Höhenangst überwinden. Das machen wir: Unser Bergführer hilft uns beim Anziehen der Ausrüstung, erklärt und zeigt uns, wie wir uns mit den Karabinern an den Seilen festhaken sollen. Er begleitet uns, während wir uns von Baum zu Baum hangeln, die einen mutiger, die anderen weniger. Die grösste Mutprobe erfolgt zum Schluss,

als Krönung des Ganzen: Wir rasen – an einem Seil hängend – mitten über die Wiese und müssen uns, sobald das Seil ausgeschwungen ist, selber daran abseilen.

Mit der Familienalm trifft Sepp Gamper, der umsorgende Gastgeber, den Nerv der heutigen Zeit: «Der Trend geht zurück zur Natur, das stellen wir eindeutig fest.» Er lebt das ganze Jahr über auf der Alm, die von Ostern bis Allerheiligen offen ist. Seine Frau zeigt den Gästen als Wanderführerin die schönsten Bergplätze, während er für Abwechslung in den Ferien sorgt. Den stressgeplagten Gästen Ruhe vermittelt und ihnen Kraftorte zeigt, damit diese zu ihrem inneren Frieden finden.

Wandern und Schlemmen

Südtirol wird mit Vorliebe im Frühling und Herbst bereist, da dann angenehme Wandertemperaturen herrschen. Bei den Routen hat man denn auch die Qual der Wahl: Rund 17 000 Kilometer Wander- und Forstwege stehen zur Verfügung. So können zahl-

reiche Seen umrundet werden, in der Umgebung um Meran laden die Waalwege entlang den Bewässerungskanälen und in den Dolomiten die Sellaronda zur Erkundungstour, und auch die Naturparks Texelgruppe und Schiern lohnen einen Ausflug.

Und im Herbst stehen die Erntedankfeste an und «Törggelen» ist angesagt – eine althergebrachte Tradition, bei der die Herbstprodukte degustiert werden. Das Wort stammt vom lateinischen «torquere» und bezeichnet den Zeitpunkt der Weinpresse. Die Buschenschanken – Gasthöfe, die sich in einem Weinanbaugebiet befinden und bei denen der Wirt gleichzeitig Weinbauer ist – hängen jeweils einen Zweig an den Eingang, um zu signalisieren, dass der frisch gepresste Traubensaft gekostet werden darf. In den Buschenschanken können auch Kaminwürzen (Salami), Speck, Knödel, Gerstensuppe, Schlutzkrapfen (Spinatravioli) oder Käse genossen werden. Ganz nach dem Südtiroler Motto: «Wandern und Schlemmen.»

Sehenswert Vom Ötzi bis zu den Erdpyramiden

Unterkunft Im Südtirol gibt's eine Vielzahl an Pensionen (B&B), Hotel und Ferienwohnungen. Für Familien sei die Südtiroler Familienhotelliste mit 25 Betrieben erwähnt: www.familienhotels.com
Tips Reisebloggerin Ellen Gromann rät zu einem Besuch des Ötzi-Museums im Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen, Führung empfohlen. Infos unter www.iceman.it, am 22. Mai Internationaler Museumstag und freier Eintritt, die Erdpyramiden in Ritten bei Oberbozen («sehenswert, aber relativ schlecht ausgeschildert», www.ritten.com) sowie das «Riverboarding» auf der Etsch (www.acquatera.it, www.xsund.it)
Katia De Nitti kehrt gerne im Caffè Ristorente Walthers (www.walthers.it) auf der Piazza Walther in Bozen ein.

Infos zu Schenna Tourismusbüro www.schenna.com (+39 0473 945 669), neu sind 19 Wanderungen zu fünf Themen im Büchlein «Unser grösster

Schatz» zusammengestellt, mit Rätsel, Gewinnspiel und Geschenk. Für die Erzähl- und Spielewanderung, Kräuter- oder Tierspurenwanderung mit Elisabeth Taibon Karnutsch gibt es Infos beim Tourismusbüro.
Familienalm Taser: www.familienalm.com
Für den Hochseilgarten muss man sich anmelden: Tel. +39 0473 945 615



Karte: oas

Das Festival Cully Jazz am Genfersee überrascht vom 8. bis 16. April nicht nur mit unerhörtem Jazz, sondern auch mit dem Charme eines intakten Weinstädtchens.

Mekka für Jazz- und Weinliebhaber

TEXT UND BILDER: PETER HUMMEL

Natürlich ist das Cully Jazz Festival nicht mehr wirklich ein Geheimtip; mit seinem 34jährigen Bestehen ist es immerhin fast so traditionell wie Montreux Jazz oder Paléo Nyon und in der Westschweiz auch ähnlich bekannt. Im Unterschied zu seinen renommierten Nachbarn am Genfersee hat es aber seinen Charme bewahren können, weil es immer noch gut zehnmaler kleiner ist: Zu den gut 30 Hauptkonzerten an den neun Konzertabenden werden nur etwa 14 000 zahlende Besucherinnen und Besucher erwartet. Dazu kommen an den Weekend-Abenden nochmals gegen 6000 Besucher, die sich auf ein Dutzend Schauplätze des kostenlosen Off-Festivals verteilen (manchmal aber auch drängen) oder auch nur die schöne Ambiente im Festivalstädtchen geniessen wollen. Ein Buden-Jahrmarkt und omniprésente Sponsorauftritte wie nebenan in Montreux sind da fremd.

Eigene Ausrichtung

Mindestens in der Deutschschweiz ist Cully Jazz aber in der Tat kaum bekannt. Das historische Städtchen mitten im Lavaux war bisher wohl nur Weinkennern ein Begriff. Besucher von ennet des Röstigrabens machen erst seit 10 Prozent aus. Und das sind wohl auch echte Jazzkenner. Denn Cully nimmt unter den eingessenen Schweizer Jazzfestivals einen ganz eigenen Stellenwert ein: Während in Montreux und beim Estival Jazz Lugano der angestammte Jazz nur eine untergeordnete Rolle spielt, das Jazzfestival Bern ganz der Tradition treu bleibt, Willisau seit jeher die Avantgarde portiert und sich Schaffhausen auf die heimische Szene beschränkt, versteht es Cully Jazz, einen gelungenen Mix aus noch kaum bekannten Newcomern und schon arrivierten Trendsettern zu präsentieren. Die relativ kommerzielle Aufmachung erlaubt immer noch ein spannendes Programm voller Entdeckungen, frei von Konventionen und Mainstream. Die Mischung von in- und ausländischen Künstlern, von traditionellen und hippen Klängen, von westlichen und östlichen Kulturen, von Blues und Cubanismo bis Funk und Free Jazz macht den besonderen musikalischen Reiz von Cully aus.

Drei prägnante Hauptbühnen

Im Gegensatz zu den andern grossen Schweizer Jazzfestivals gibt es keinen «Mister Cully», der das Programm seit Jahrzehnten prägt. Zwar wirkte Benoît Frund 13 Jahre lang als Präsident des Organisationskomitees (seit letztem Jahr abgelöst durch zwei Co-Direktoren), er war aber wie die anderen zehn Mitglieder bloss ehrenamtlich im Hintergrund tätig – «einfach, weil wir immer noch so viel Freude an unserem Festival haben». Das ist gewiss ein Unikum im heutigen Festivalgeschäft, und das prägt auch den besonderen Esprit von Cully Jazz.

Für die eigentliche Produktion ist ein Festivalbüro zuständig, das vor dem Festival jeweils von den zwei ganzjährigen Angestellten auf zehn Personen aufgestockt wird. Und für das Programm zeichnet ein fünfköpfiger Programm Ausschuss verantwortlich.

Hauptbühne direkt am See

Das In-Festival von Cully Jazz besteht aus drei Schauplätzen für die kostenpflichtigen Konzerte. Hauptbühne mit 900 Sitz- oder 1400 Stehplätzen ist das nachtschwarze Chapiteau auf der Place d'Armes, direkt am See. Es ver-

zaubert jeden Abend die Liebhaberinnen und Liebhaber der «Blue Notes» – jener Töne, die in besonderem Mass den Bluescharakter von Melodien prägen. Die Salle Davel, der moderne Gemeindesaal von Cully, nur einen Steinwurf vom See entfernt, verwandelt sich in die angesagte Next-Step-Bühne. Am frühen Abend wird dieser intime Raum zu einem Ort der Entdeckungen. Später verwandeln erstklassige DJs das Next Step in einen kosmopolitischen Club. Der Temple schliesslich ist ein Ort musikalischer Andacht: Cullys kleine Kirche lässt rein akustische Auftritte in einmaliger Intensität erklingen.

Sprungbrett für junge Künstler

Zur besonderen Attraktion von Cully Jazz gehört natürlich auch das Off-Festival auf zwölf Kleinstbühnen in mehreren Caveaux, einigen Cafés und einem historischen Schiff. Wie Carine Zuber, Gesamtleiterin des «Moods» in Zürich, stets betonte, bieten diese Nebenschauplätze nicht nur atmosphärische Untermauerung: «Diese Bretter können für heimische Nachwuchsgruppen noch ein wirkliches Sprungbrett auf grössere Bühnen bedeuten.» Mit dem Cave «Das Schlagzeug» sei sogar eigens für Deutschschweizer Bands ein Sprungbrett in die Romandie geschaffen worden. Und beim Caveau des Vignerons gerät sie geradezu ins Schwärmen: «Hier schlägt noch der wahre Puls des Festivals: In diesem perfekten gelegenen Keller – zwischen den beiden Hauptbühnen – kommen wirklich alle Musiker vorbei und jammen mit der Residence-Band – völlig organisiert, wie einst in Montreux!» Neue Attraktion des Off-Festivals ist heuer die Club-Bühne, wo internationale «Rising Stars» zu erleben sind.

Von Käseschnitte bis Austern

Klar, in Cully spielen die Musik und der Wein die Hauptrolle, doch zum besonderen Cachet tragen auch die charmannten Verpflegungsmöglichkeiten bei. Da wäre einmal «La Cuisine», eine überdachte Essmelle just im Zentrum des Geschehens. Der Renner sind aber die fangfrischen Filets de perche der kleinen Fischbude in einer Seitengasse. Zudem sorgen eine Austernbar, ein madagassischer und ein indischer Stand dafür, dass auch gastronomisch ein Weltprogramm geboten ist – neben Waadtländer Spezialitäten wie Malakoff, eine Käseschnitte. Eindrücklich ist in Cully das friedliche Nebeneinander von Jung und Alt. Stolz erklärt Benoît Frund: «Der Generationenmix sorgt für eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts. Dadurch können gar keine Probleme aufkommen – in Cully brauchen wir drum nicht mal Sicherheitskräfte.» Obwohl der Jazz am Leman gar nicht immer so brav daherkommt...

34. Cully Jazz Festival Konzerte geniessen und durch die Weinberge flanieren

Das Cully Jazz Festival findet vom 8. bis 16. April statt.
Programm Internationale Acts sind Dianne Reeves, Wayne Shorter, Chucho Valdés oder das Trio Mare Nostrum mit Paolo Fresu, Richard Galliano und Jan Lundgren. An den Wochenenden gibt es charmantere Rahmenprogramme, etwa Promenades musicales durch die Reberge von Vilette nach Cully.
Billette Für die meisten Abende sind noch Tickets erhältlich. Die Konzerte kosten zwischen 40 und 56 Franken; buchbar direkt über die Homepage www.cullyjazz.ch.
Unterkunft Die wenigen Hotels in Cully sind zwar schnell belegt (gute Chance:



Rendez-vous am See: Die Ambiente im Dörfchen Cully ist intimer als in Montreux.



Die kleinen Konzerte in den Caves prägen die besondere Atmosphäre des Musikfests.

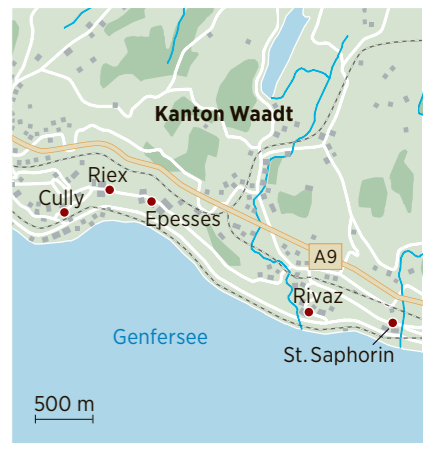


Die leisen Auftritte im Temple finden ein besonderes Publikum.

Bilder: Peter Hummel

Hotel Lavaux), doch da viele Besucher aus der Region kommen, sind in der Umgebung kurzfristig Unterkünfte zu finden – vom Rebhäuschen über Airbnb bis hin zu Deluxe-Häusern. Tip: die Villa Lavaux in Grandvaux, ein komfortables B&B mit Ausblick. www.villalavaux.ch; www.montreuxriviera.com

Ausflüge Von Cully aus bieten sich Spaziergänge durch die Weinberge des Weltkulturerbes an. In den Weindörfern Rieux, Epesses oder St-Saphorin lässt sich lecker essen. Die grösste Weinauswahl findet sich im Lavaux Vinorama in Rivaz. Wander- und Caveau-Führer gibt's bei den Informationsbüros in Cully und Chexbres. www.lavaux.ch



Quelle: Bundesamt für Landestopografie, Karte: oas